

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dgl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 191

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Restante 40 Goldpfennig, — Offertgeühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver
Montag, den 17. August

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Gerd und Scholle“

1925

Heute die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild“.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Reichspräsident v. Hindenburg beschäftigt, in der zweiten Hälfte des September das befreite Gebiet, und zwar die Städte Essen und Bochum zu besuchen.

* Im Reichsrat wurden die im Reichstag verabschiedeten Gesetze, im besonderen die Zollvorlage genehmigt. Der von einer Minderheit gestellte Antrag, gegen die Zollvorlage Einspruch zu erheben, fand keine ausreichende Unterstützung.

* In Berlin wurde bei neuen Straßenzusammenstößen, diesmal von den Kommunisten veranlaßt, ein Demonstrant erschossen und mehrere Schutleute verwundet.

* Die sächsisch-thüringische Textilindustrie hat beschlossen, zunächst für den Verbandsbezirk Chemnitz, wegen andauernder Lohnstreitigkeiten den gesamten Arbeitern zum 5. September zu kündigen. Es kommen für Chemnitz 25 000, für die ganze, sich wahrscheinlich anschließende Industrie 200 000 Arbeiter in Betracht.

* Bei einer Jugentgleisung in der Nähe von Amiens wurden 14 Reisende getötet und über 170 zum Teil schwer verletzt.

Preisbildung.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nun hat auch der Reichsrat die so hart umkämpfte Zollvorlage angenommen, Proteste einiger Vertreter im Reichsrat, die die Verfassungsmäßigkeit des Zustandekommens der Zollvorlage bezweifelten, blieben wirkungslos. Gespannt konnte man nun darauf sein, wie namentlich die Getreidebörse auf dieses Zustandekommen reagieren würde. Man kann wohl sagen, daß der Getreidepreis ein gewisses Thermometer für sämtliche Preise landwirtschaftlicher Produkte darstellt und darstellt, weil diese Preise bei normalen wirtschaftlichen Verhältnissen in einer ziemlich stabilen Beziehung hinsichtlich ihrer Höhe zum Getreidepreis stehen. Nun melden fast alle deutschen Getreidebörser, daß die Annahme des Zolltarifentwurfes auf den Preis des Auslandgetreides nur unwesentlich eingewirkt habe und daß der Auslandsgetreidepreis überhaupt nicht berührt worden ist. An und für sich, theoretisch, wäre das ja nicht auffallend, weil der Zolltarif ja noch gar nicht in Kraft getreten ist; in der Praxis haben wir aber oft genug erlebt, daß besonders durch den Großhandel Zoll- und Steuererhöhungen nicht nur vorweggenommen, sondern auch zu Preiserhöhungen ausgenutzt werden, die weit über die neuen Belastungen hinausgehen.

Bekanntlich beträgt der Zollsatz für Getreide drei Mark für den Doppelzentner. Eine einfache Rechnung beweist, daß die neue Belastung für ein Brot etwa 5 Pfennig beträgt. Das würde also für den Brotbedarf einer vierköpfigen Familie wöchentlich etwa 30 bis 35 Pfennig ausmachen, also pro Jahr etwa 17 bis 18 Mark. Ebenso ist es mit den anderen zolltarifarischen Belastungen auf Lebensmittel, besonders beim Fleisch. Die gewaltige Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis gerade auf dem Gebiete der Fleischversorgung, eine Spanne, die in letzter Zeit an die 100 bis 150 % betragen hat, ist ja nun Gegenstand nicht bloß großer und berechtigter Unzufriedenheit in Konsumentenzirkeln geworden, sondern bedeutet auch deswegen eine besondere Gefahr, weil das Anziehen der Fleischpreise zusammenfällt mit einem Steigen der Wirtschaftskrise und einem Anschwellen der Arbeitslosigkeit. Leben wir in einer Zeit günstiger Wirtschaftskontinuität, so wäre ein Ansteigen der Lebensmittelpreise zu ertragen; so aber bedeutet eine gleichzeitige Wirtschaftskrise stets steigender Art und ein Anziehen der Lebensmittelpreise allzu leicht den Ausgangspunkt nicht bloß innerpolitischer Auseinandersetzungen heftigster Art, sondern gerade den Herd von Unruhen. Wir haben es ja namentlich in der Inflationszeit bis zur Unerträglichkeit gespürt, leider aber auch damals genau wie im Kriege wieder feststellen müssen, daß behördliche Zwangsmaßnahmen ein sehr zweischneidiges Schwert sind. Keiner Regierung ist es auf diesem Gebiete gelungen, irgendeinen Erfolg herbeizuführen; ob es jetzt eher gelingen wird, bleibt zweifelhaft, wäre aber allerdings möglich, weil sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gegenüber jenen Zeiten immerhin stabilisiert haben. Dabei weist der Großhandelsindex vom 12. August noch ein Nachgeben der Preise im Brotgetreide nach, während der Gesamtindex um 0,4 % gestiegen ist.

Nun hat die Regierung mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 ab die allgemeine Umsatzsteuer von 1 1/2 % auf 1 % und den Satz der Hersteller- und Kleinhandelssteuer von 10 auf 7 1/2 % gesenkt. Dadurch müßte theoretisch die durch die Zollvorlage verursachte Mehrerhöhung des Getreides schon um eine Mark gesenkt werden, und zwar schon kurze Zeit, nachdem der Zolltarif in Kraft getreten ist. Leider muß man sich bei all diesen Berechnungen dessen bewußt sein, daß sie rein theoretischer Natur sind; daß Angebot und Nachfrage derartige Berechnungen ganz leicht über den Haufen rennen. Das scheint auch jetzt der Fall zu sein, aber in einem für die Konsumenten nicht ungünstigen Sinne. Wenn nämlich die Getreidepreise trotz der bevorstehenden Belastung von etwa 30 Mark pro Tonne nur in ganz geringem Umfang angezogen haben, so liegt die Hauptursache wohl vor allem darin, daß die Getreideernte eine Rekorderte ist und daher das überaus starke Angebot heftigste Zweifel auf den Getreidebörsen in Hamburg, Königsberg und Breslau sich preisdrückend äußerte.

Bekanntlich ist — und das zweifellos wenigstens nicht ganz mit Unrecht — die große Preisspanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis oft auf die Umsatzsteuer zurückgeführt worden. Es bleibt abzuwarten, ob sich nun auch die Rückwirkung der Herabsetzung dieser Steuer auf die Preisbildung geltend machen wird. Wenn man zu Regierungsmaßnahmen schreiten will, so wird

man nach den bitteren Erfahrungen früherer Zeiten auf Zwangsmaßnahmen wohl verzichten, viel größeres Gewicht vielmehr auf eine Aufklärung der Konsumentenzirkel über die Preisbildung legen, wie es jetzt beabsichtigt ist, ohne dabei auf gelegentliche Versuche, durch wirtschaftliche Maßnahmen preisdrückend zu wirken, ganz und gar zu verzichten.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Zollgesetz im Reichsrat angenommen.

Im Reichsrat erklärte der Vertreter von Sachsen, Gradnauer, daß die „Ermächtigungsbestimmungen des Zollgesetzes einer Zweidrittelmehrheit bedurft hätten, die im Reichstag nicht vorhanden war. Darum müsse bezweifelt werden, daß der Zolltarif die verfassungsmäßige Mehrheit im Reichstag gefunden habe. Die Vertreter der preussischen Provinz Sachsen, von Lübeck, Hessen und der Stadt Berlin schlossen sich dieser Erklärung an und bezweifelten die Gesetzmäßigkeit. Staatssekretär Zweigert erklärte namens der Reichsregierung, daß an der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes nicht gezweifelt werden könne. Der Antrag Sachsens auf Einlegung von Einspruch gegen die Vorlage wurde nur von Hessen, Lübeck und den Vertretern der Provinz Sachsen und der Stadt Berlin unterstützt. Diese Unterstützung reichte nicht aus, und der Vorsitzende stellte fest, daß der Reichsrat mit Mehrheitsbeschluß von den Beschlüssen des Reichstages zur Zollvorlage Kenntnis nehme, ohne Einspruch zu erheben.

Deutsch-spanische Handelsbeziehungen.

Die aus Madrid in Berlin eingetroffene deutsche Handelsdelegation hat der Regierung Bericht über die unterbrochenen Verhandlungen zum spanischen Handelsvertrag erstattet. Von zuständiger Seite wird über den Gang der Verhandlungen mitgeteilt, daß die spanische Regierung zunächst dem von der deutschen Delegation nach Kündigung des bestehenden Vertrages überreichten Vorschlag im wesentlichen in einer Gegenofferte beigetreten sei. Aber zwei Tage später hätten die Spanier ihr Angebot zurückgenommen und ein neues viel schärferes formuliert, das fast keinen der deutschen Wünsche berücksichtige. Das neue Angebot glaubte die Delegation vor Weiterführung der Verhandlungen der deutschen Regierung persönlich unterbreiten zu müssen.

Amerika und die Rückgabe des deutschen Eigentums.

In amerikanischen Regierungskreisen wird nochmals erklärt, daß die Regierung in der Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums nichts vor dem Zusammenritt des Parlaments im Dezember unternehmen könne. Von der Entscheidung des Kongresses hänge es ab, ob die Regierung mit Deutschland in Verhandlungen treten könne.

Erweiterung der Amnestie in Preußen.

Dem Ständigen Ausschuß des Preussischen Landtags ist die Vorlage der Regierung über die preussische Landesamnestie zugegangen. Sie sieht zunächst — entsprechend der Reichsamnestie — für die in dieser ausgeführten Straftaten unter den gleichen Voraussetzungen und in dem gleichen Umfang Straferlaß und Niederschlagung schwebender Verfahren vor, soweit die Straftaten nicht von Gerichten des Reiches, sondern von preussischen Gerichten abgeurteilt oder abzuurteilen sind. Sie geht jedoch über den Rahmen der Reichsamnestie hinaus, indem sie nicht nur eine Anzahl verwandter politischer Delikte einbezieht (z. B. Ministerbeleidigungen, unerlaubten Waffenbesitz, Zuwiderhandlungen gegen die Verbote politischer Parteien oder politischer Verbände und damit in Zusammenhang stehende Straftaten), sondern auch die Amnestie überhaupt auf öffentliche Kundgebungen im politischen Kampf erstreckt.

Hilfe für die Optanten.

Die Stadtverordnetenversammlung in Schneidemühl beschloß einstimmig, zur Linderung der Not im Optantenlager aus Anleihemitteln 10 000 Mark zur Verfügung zu stellen. In einer Entschließung, die dem Reichspräsidenten, dem Reichsinnenminister und dem preussischen Innenminister zugestellt wurde, wird gefordert, daß die für ihr Deutschland leidenden Optanten nicht mit Almosen durch die Öffentlichkeit abgefunden werden, sondern daß ihnen so schnell wie möglich Wohn- und Arbeitsgelegenheit geschaffen wird.

Österreich.

* Politische Zusammenstöße in Wien. Auf einer von nationalsozialistischen Kreisen einberufenen Versammlung wurde gegen die Abhaltung des zionistischen Kongresses sowie gegen alle Maßnahmen, die die Polizei in den letzten Tagen getroffen hat, um jede Aktion gegen den Kongreß zu verhindern, Protest eingelegt. Weiter protestierte die Versammlung gegen das gegen Hitler verhängte Einreiseverbot in Österreich sowie gegen die Konfiskation der Blätter und Flugblätter der Nationalsozialisten. Trotz der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen kam es nach der Versammlung zu Kravallen und Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Ein Auto, in dem angeblich ein jüdisches Ehepaar saß, mußte mit der blanken Waffe geschützt werden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Belgien.

* Amerika verlangt Schuldenabzahlung. Die in Washington gepflogenen Verhandlungen über die Rückzahlung der Schulden Belgiens an die Vereinigten Staaten wurden abgebrochen, weil die amerikanischen Forderungen den Belgiern zu drückend erschienen. Die Besprechungen führten nicht zu der erwarteten Einigung, so daß die belgische Kommission telegraphisch neue Richtlinien angefordert

Räumung der Rheinhäfen 25. August

Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort frei.

Düsseldorf, 14. August.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberbefehlshabers der alliierten Besatzungsarmee General Guillaumat, die heute dem Regierungspräsidenten übergeben wurde, haben die französische und die belgische Regierung beschlossen, die Brückenköpfe Duisburg und Düsseldorf zu räumen. Die Räumung wird am 25. August 1925 um Mitternacht vollständig beendet sein. Die Grenze des besetzten Gebietes im Norden des Brückenkopfes wird in diesem Augenblick wieder an den Rhein zurückverlegt. In dem Schreiben des Generals Guillaumat ist ferner der Erwartung Ausdruck gegeben, daß beim Abmarsch der Truppen dieselbe Ordnung herrschen werde, wie sie bei der Räumung des Ruhrgebietes vorhanden gewesen sei. — In Ausführung dieser Verordnung hat der kommandierende General des 32. französischen Armeekorps General Douchy dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf mitgeteilt, daß die Kontrolle seitens der französischen Besatzungsorgane in dem Brückenkopf von Düsseldorf am 25. August um Mitternacht ihr Ende gefunden habe.

hat. Der belgische Ministerrat ist in aller Eile einberufen worden, um von den telegraphischen Berichten der belgischen Delegation über die Schuldenverhandlungen in Washington Kenntnis zu nehmen. In Brüsseler Kreisen soll man lebhaft enttäuscht sein über die Bedingungen, welche die Vereinigten Staaten sofort nach Eröffnung der Verhandlungen stellten.

China.

* Zwei Noten an China. Nach einer Meldung aus japanischer Quelle ist eine Einigung der ausländischen Diplomaten über den Text von zwei an China zu richtenden Noten erzielt worden. Die erste Note behandelt in „entgegenkommendem Geiste“ die chinesischen Forderungen, die aus Anlaß der Zwischenfälle in Schanghai aufgestellt worden sind. In der zweiten Note wird der Zusammentritt der Zollkonferenz und deren Programm China angezeigt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat einen Aufruf erlassen, um die auf Grund ihrer Option aus Polen ausgewiesenen Beamten und Angestellten der deutschen Genossenschaftsorganisationen in Polen innerhalb seiner Verbände, Zentralfassen und landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften unterzubringen.

Paris. Die Saarkommission hat beschlossen, vom 24. August die Einfuhrzölle auf Kohle für das Saargebiet wieder zu erheben. Dieser Kohlenzoll war während des Bergarbeiterstreiks vorübergehend aufgehoben.

Brüssel. Vanderhelde, der nach Brüssel zurückgekehrt ist, erhielt einen Brief von Chamberlain, in dem dieser seine Ankunft in Genf für den 1. September anzeigt und den belgischen Außenminister bittet, nicht später als am 2. in Genf einzutreffen, damit die beiden Minister sich mit Briand zusammen über die Frage des Sicherheitspaktes unterhalten könnten.

Madrid. Auf dem französischen Kanonenboot „Montmirail“ meuterte im Hafen von Tanger die Besatzung. Die Meuterei wurde unterdrückt und mehrere Matrosen wurden verhaftet.

Newyork. Die Regierung bereitet eine Gesetzesvorlage über neue Einwanderungsbeschränkungen nach den Vereinigten Staaten vor.

Reisepläne des Reichspräsidenten.

Ins befreite Gebiet.

Über die Reisepläne des Reichspräsidenten erfährt man halbamtlich, daß, wie schon gemeldet, der Reichspräsident im Anschluß an eine Besichtigung von Truppen der II. Division bei Übungen in Mecklenburg am 13. September der mecklenburgischen Regierung in Schwerin einen Besuch abstatten wird. Er beabsichtigt ferner, demnächst die sächsische Regierung in Dresden aufzusuchen; ein Zeitpunkt für diesen Besuch steht noch nicht fest. Voraussichtlich in der zweiten Hälfte des September wird der Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers und einiger preussischer Minister das Grenzgebiet nach seiner endgültigen Räumung, und zwar wahrscheinlich die Städte Bochum und Essen, besuchen.

Die verminderte Umsatzsteuer.

Wegfall der Beherbergungs-, Verwahrungs-, Anzeigen- und Reittiersteuer.

Das Gesetz zur Änderung der Verkehrssteuer und des Verfahrens und das Gesetz über Zolländerungen sehen folgende Milderungen auf dem Gebiete der Umsatzsteuer vor:

1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 sind Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller von der Umsatzsteuer befreit, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 Reichsmark nicht übersteigen. Vom gleichen Zeitpunkt ab sind ferner von der Umsatzsteuer befreit Handlungsagenten und Makler, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahr den Betrag von 6000 Reichsmark nicht übersteigen; diese Befreiung setzt aber voraus, daß die Handlungsagenten und Makler Bücher führen.

2. Mit Wirkung vom 1. August 1925 werden die Beherbergungssteuer, die Verwahrungssteuer, die Reittiersteuer und die Anzeigensteuer aufgehoben. Die bisher diesen erhöhten Steuern unterliegenden Leistungen sind vom 1. August 1925 ab nach den Sätzen der allgemeinen Umsatzsteuer steuerpflichtig.

3. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 wird der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von 1 1/2 % auf 1 % und der Satz der Hersteller- und Kleinhandelssteuer von 10 % auf 7 1/2 % herabgesetzt. Die auf 1 und 7 1/2 % gesenkten Sätze der allgemeinen Umsatzsteuer und der Hersteller- und Kleinhandelssteuer haben die Monatszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im November 1925, die Vierteljahrszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im Januar 1926 der Umsatzsteuer zugrunde zu legen. Bei den im August, September und Oktober 1925 zu leistenden Umsatzsteuervorauszahlungen haben die Monats- und die Vierteljahrszahler die Steuer in Höhe von 1 1/2 % und von 10 % zu entrichten.

4. In den Übergangsbestimmungen wird in entsprechender Weise wie bei den Ermäßigungen der Umsatzsteuer im Jahre 1924 ein zivilrechtlicher Anspruch auf Preisnachlaß in Höhe der Steuerminderung für Leistungen aus Verträgen gewährt werden, die vor dem 15. August abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 30. September 1925 ausgeführt werden.

Aufruf des Zentrums.

Die Reichstagsfraktion und der Reichsparteivorstand des Zentrums haben über ihre Stellungnahme im Reichstage bei der Steuer- und Zollvorlage an ihre Wähler einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„In der Aufwertungsfrage ergab sich die Haltung des Zentrums aus dem Willen zur Gerechtigkeit unter abwägender Berücksichtigung wirtschaftlicher Tragbarkeit. Da die Aufwertungsfrage vom ganzen Volke erarbeitet wird, mußte die tatsächliche Leistungsfähigkeit von Hausbesitz und Mietern, von Industrie und Landwirtschaft, gewerblichem und kaufmännischem Mittelstand im Auge behalten werden. Die Vertreter des Zentrums hielten unbeirrbar fest an dem vermittelnden Gedanken möglichst gleichmäßiger Wirkung. Bei Behandlung der öffentlichen Anleihen mußte die Rücksicht auf die Reparationslast des Reiches ausschlaggebend sein.“

Ähnlich wird die zustimmende Haltung der Partei gegenüber den Steuer- und Zollgesetzen gerechtfertigt. Die Fraktion war, heißt es weiter, da die Schaffung einer Regierungskoalition auf breiter Grundlage sich als unmöglich erwies, gezwungen, die erforderlichen Gesetze mit einer sicheren, arbeitsfähigen Mehrheit zu machen. Sie bedauerte, daß diese Notwendigkeiten von Parteien, mit denen sie jahrelang zusammengearbeitet habe, nicht vollumfänglich verstanden und gewürdigt worden seien. Hieraus hätten sich bei der Erledigung des Zolltarifgesetzes tief bedauerliche Umstände ergeben, für die auch jene Parteien die Verantwortung zu tragen hätten.

Hebung der deutschen Flotte.

Alle zwei Wochen ein Schiff.

Die im vorigen Jahr begonnenen Vergungsarbeiten der in Scapa Flow verbliebenen deutschen Flotte haben sich so wesentlich entwickelt, daß fast alle vierzehn Tage ein der Kriegsschiffe gehoben werden konnte. Nach Vergung eines unlangst gehobenen Zerstörers ist die Zahl der gehobenen deutschen Schiffe auf sieben angewachsen. Die Vergung findet mit Hilfe des großen von Deutschland abgelieferten Schwimmbocks statt, von dem aus Taucher auf den Meeresgrund tauchen und Kabel an den beiden Enden des Schiffes befestigen, das darauf mit Handwinden in die Höhe gehoben wird. Die geborgenen Schiffe werden aufgebogen und dann als Altschrott verkauft. Der „Göndenburg“ und der „Seydlitz“, die beide je 25 000 Tonnen wiegen, ruhen noch auf dem Meeresgrunde, doch soll im nächsten Frühjahr ein Versuch gemacht werden, auch diese Schiffe zu heben.

Blutige Krawalle in Berlin.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstranten.
Berlin, 14. August.

Im Osten und im Norden der Reichshauptstadt kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten. Die Kommunisten hatten auf öffentlichen Plätzen in verschiedenen Stadtteilen Protestversammlungen gegen die neuen Zoll- und Steuererlasse veranstaltet. Trotz der scharfen Reden, die gehalten wurden, verlief zunächst alles friedlich. Beim Abmarsch der Kommunisten kam es dann aber in der Badstraße zu einer Auseinandersetzung mit Beamten der

Schutzpolizei, die für den Wagenverkehr die Straße freihalten wollten.

Die Kommunisten, Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes, griffen die Polizisten tätlich an, so daß letztere von ihren Gummistockpfeilen Gebrauch machen mußten. Bald darauf fielen auch Schüsse, wobei ein Arbeiter Namens Straßburg schwer getroffen zu Boden sank. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen. Ein Beamter der Schutzpolizei wurde leicht verletzt.

Um dieselbe Zeit etwa ereignete sich in der Frankfurter Allee ein ähnlicher Zusammenstoß. Polizei-offiziere und Schutleute wurden mit Stöckengeschlagen und mit Steinen beworfen; drei Beamte der Schutzpolizei erlitten Verletzungen. Nach Meldungen der kommunistischen Presse ist auch eine ganze Reihe von Demonstranten verletzt worden, unter ihnen der kommunistische Abgeordnete Scholten. Festgenommen wurden etwa 20 Demonstranten, von denen neun in Haft behalten wurden.

Zusammenstöße auch mit Rechtsradikalen.

Ein paar Stunden später kam es in Berlin-Schöneberg zu einem Zusammenstoß zwischen Rechtsradikalen und Reichsbannerleuten. Fünf Personen wurden festgenommen und mußten auf Grund des jüngsten Erlasses des Berliner Polizeipräsidenten die Nacht auf der Polizeiwache in Schutzhaft verbringen. Im Zusammenhang damit sei mitgeteilt, daß der zum Reichsbanner gehörende Schnapp, der kürzlich einen Rechtsradikalen erschossen hat — wie er behauptet, in Notwehr — auf Antrag seines Verteidigers vorläufig aus der Haft entlassen worden ist. Das Verfahren gegen ihn nimmt seinen Fortgang.

Wie werden Hypotheken aufgewertet?

Von Hugo Meyerheim, M. d. L., Berlin-Grünwald.

A. Allgemeine Bestimmungen. Hypotheken werden in der Regel zum Normalsatz von 25 % des Goldmarkbetrages aufgewertet. Abweichungen finden hierbei nur statt, und zwar a) bei Restkaufgeldhypotheken und Gütsüberlassungsforderungen. Diese werden mit 75 % aufgewertet, wenn die Forderung zwischen dem 31. Dezember 1908 und dem 1. Januar 1912 und mit 100 %, wenn sie zwischen dem 1. Januar 1912 und dem 1. Januar 1922 entstanden ist. b) Höher oder geringer aufgewertet als 25 % können folgende Hypothekenansprüche werden: 1. Vorkaufungen an einem Unternehmen, 2. Auseinandersetzungen, 3. Unterhaltsrechte, 4. Forderung auf wiederkehrende Zahlungen (Renten, Abfindungen u. dergl.), 5. Sicherheitshypotheken, mit Ausnahme von Darlehnsforderungen. In den Fällen, in denen eine Abweichung vom Normalsatz verlangt wird, ist ein entsprechender Antrag bis zum 1. April 1926 an die Aufwertungsstelle zu richten. Bei allen Hypothekenforderungen kann eine Herabsetzung der Aufwertung bis zu 10 %, also auch 15 %, bis zum 1. April 1926 beantragt werden, wenn dies mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Schuldners gerechtfertigt erscheint.

B. Zurückgezahlte Hypotheken. 1. Gläubiger hat sich seine Rechte vorbehalten (auf Vorbehalt). In dem Falle wird die Forderung wie oben angegeben aufgewertet. 2. Gläubiger hat die Zahlung ohne Vorbehalt angenommen. Dann wird die Forderung nur aufgewertet, wenn die Rückzahlung in der Zeit vom 15. Juli 1922 bis zum 14. Februar 1924 vorgenommen wurde (Aufwertung kraft Rückwirkung). Diese Aufwertung kraft Rückwirkung findet nicht statt, wenn die wirtschaftliche Lage des Schuldners dies rechtfertigt, oder beim Verkauf des belasteten Grundstücks sich Schwierigkeiten durch die Aufwertung ergeben würden, oder durch die Kündigung des Gläubigers der Schuldner gezwungen würde, Vermögensgegenstände weit unter dem wirklichen Werte zu veräußern.

C. Anrechnung von Zahlungen auf die Forderungen. In Höhe des Goldmarkbetrages, der sich nach der Tabelle des Gesetzes richtet, in Anrechnung zu bringen. Sind Zahlungen vor dem 15. Januar 1922 ohne Vorbehalt angenommen worden, so sind diese zum Nennbetrage anzurechnen. Die Aufwertung auf Vorbehalt oder kraft Rückwirkung findet nur auf Antrag des Gläubigers bei der Aufwertungsstelle bis zum 1. Januar 1926 statt. In allen übrigen Fällen, wo 25 % Aufwertung von Gesetzes wegen zu erfolgen hat, ist eine Anmeldung nicht erforderlich.

D. Wiedereintragung von gezahlten Hypotheken. Der aufgewertete Betrag wird an Stelle der gelöschten Hypothek, möglichst in dem früheren Range, wieder eingetragen. Dabei bilden die Hypotheken, die nach dem

1. Januar 1925 für Verwandte, und andere Hypotheken, die erst nach dem 1. Juli 1925 eingetragen wurden, kein Hindernis; diese Eintragungen kann der Gläubiger bis zum 31. Dezember d. J. anfechten. Hypotheken, die vom Gläubiger an einen anderen abgetreten wurden, werden in der Weise aufgewertet, daß zunächst die Aufwertung auf Grund des ursprünglichen Betrages in Goldwert umgerechnet aufgewertet wird und hieraus die Ansprüche des gegenwärtigen Gläubigers und der Rest dem früheren Gläubiger ins Grundbuch eingetragen werden.

E. Eigenhypotheken. Damit der Schuldner durch die Eintragung der aufgewerteten Hypotheken doch noch in der Lage ist, Gelder auf sein Haus als Hypothek aufzunehmen, steht ihm das Recht zu, nach der an erster Stelle eingetragenen, aufgewerteten Hypothek 25 % des Goldmarkbetrages der Hypothek der ersten Stelle mit dem üblichen Zinssatz für sich eintragen zu lassen.

F. Die Rückzahlung des Aufwertungsbetrages der Hypothek kann vom Gläubiger nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden. Dieser Termin kann auf Antrag des Schuldners bis zum 1. Januar 1938 verlängert werden. Dieser Antrag muß bis zum 1. Januar 1927 bei der Aufwertungsstelle eingegangen sein. Auch der Gläubiger kann durch Antrag bis zum 1. April 1926 verlangen, daß unter gewissen Umständen ihm schon vom 1. Januar 1926 ab Beträge von höchstens 1000 Mark abgezahlt werden.

G. Zinszahlung. Alle rückständigen Zinsen bis zum 1. Januar 1925 sind erlassen. Von da ab bis zum 30. Juli beträgt der jährliche Zinssatz 1,2 % und im zweiten Halbjahr 1925 2 1/2 %. In den Jahren 1926 und 1927 sind 3 % und von da ab 5 % zu zahlen. Die erste Zinszahlung hat am 1. August 1925 zu erfolgen. Höhere Zinsen sind zu zahlen, wenn die Rückzahlung des Kapitals erst nach dem 1. Januar 1932 erfolgen soll. Bei den Hypotheken, die kraft Rückwirkung wiedereingetragen sind, beginnt der Zinsdienst erst mit dem Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalenderjahres.

H. Tilgungsbeträge sind erst wieder vom 1. Januar 1923 ab zu entrichten.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 17. August 1925

Staubwischen.

Off. Joh. 3. 19: So sei nun fleißig und tue Buße. Das weiß jede Hausfrau: wenn sie nicht alle Tage Staub wischt, bleibt die Wohnung nicht sauber. Unterläßt sie es nur einen Tag, gleich ist die feine graue Schicht zu sehen. Unterläßt sie es mehrere Tage, dann wird's immer schlimmer. Doch nicht bloß das: sie selbst gewöhnt sich daran — und schließlich wird's eine Schmutzerei. Darum ist jede ordentliche Hausfrau fleißig hinterher, daß täglich sorgsam Staub gewischt wird. Ebenso ist es bei den Männern mit dem Anzug. Bürsten und reinigen wir nicht täglich die kleinen Staubchen, Spritzer und Flecken weg, ist's bald eine große Schwierigkeit. Genau so ist's aber auch mit unserer Seele. Es ist erstaunlich, was da sonst so saubere Menschen alles ertragen können. Ich kenne Leute, die jeden Tag haben und die jeden, der das nicht tut, mit Verachtung als nicht sauber genug ansehen. Den selben Leuten kommt aber gar nicht der Gedanke, bei ihrer Seele auch nur ein einziges Mal im Jahre in Selbstbesinnung nach dem Staub zu sehen oder gar ihn abzuwischen in Buße — den Staub, der sich doch auch auf unsere Seele alle Tage legt. Die meisten haben dies Staubwischen so lange unterlassen, daß sie es gar nicht mehr bemerken, wie schmutzdelig sie innerlich sind. Wie ist's nun bei dir, lieber Leser? Sieh ein einziges Mal nach und — fang' an zu wischen. Sonst kann man viel leicht in den Staub, der auf deiner Seele liegt, so deutlich schreiben, was man in mancher Wohnung auf die staubigen Möbel schreiben möchte: pfui! P. S. P.

□ Heimatpflege und Volkstrachten. In vielen Teilen unseres Vaterlandes wird die alte, bunte Volkstracht noch immer gepflegt. Das kann der Wanderer jetzt zur Reisezeit wohl feststellen. Heimat und Volkstracht hängen aber eng zusammen. Darum ist man in letzter Zeit immer mehr bemüht, der Volkstracht wieder die gebührende Anerkennung zu verschaffen. Man rettet in allen Gauen, was von Volkskunst und von Volkstrachten noch vorhanden ist, weil man die Liebe zur Heimat wieder erwecken und Heimatpflege treiben will. Man bemüht sich, dem Landvolke die alte Tracht der Vorfahren wieder lieb und teuer zu machen. In Thüringen, im Sippchen, in Bayern, überall tauchen wieder altväterliche Gewandungen auf. In Tirol holt man wieder die seidenen

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

14

Nachdruck verboten.

„Sehr seltsam, sehr seltsam! Soll ich Ritter so zu seinem Nachteil entwickelt haben?“

„Ja, das hat er.“

„Sprich kein absolutes Urteil aus, liebe Erna, der Fall ist dunkel, dunkel, und wir haben nicht das Recht, zu richten. Eure Gefühle, ihr Frauen, sind immer falsch, weil sie subjektiv sind. Du weißt einmal, daß Ritter deine Jugendfreundin schlecht behandelt, das genügt vollkommen für dich, ihn auch eines Wortes für fähig zu halten. Ich dagegen meine, das Vorleben des Oberförsters spricht keineswegs für eine solche Tat. Gewiß, er ist eine etwas brutale Natur, und er führt ein wildes Leben, behandelt seine Gattin schlecht, kümmert sich nicht um seine Kinder, aber er ist doch ein Beamter von vorzüglichen Qualitäten und hoch angesehen bei seinen Vorgesetzten, und ein so schwerer Vorwurf, wie der des Mordes, verdient doch eine ernsthaftere Begründung, als die, daß Ritter ein Haustyrann ist.“

„Das scheint mir allerdings richtig. Und wenn ich ehrlich sein soll, sein ganzes Auftreten heute vormittag in den „Drei Hasen“ machte nicht den Eindruck, als ob er eine schwere Schuld auf der Seele hätte.“

„Ich weiß doch nicht, lieber Kollege, ob Sie sich da nicht täuschen. Eine so offen zur Schau getragene laute Lustigkeit braucht nicht immer echt zu sein. Aber abgesehen davon, ich kann mich nur schwer entschließen, an das Rattenhaufener Geklatsch zu glauben.“

„Du hast ja immer ein Faible für den Oberförster gehabt.“

„Ein Faible ist vielleicht ein bißchen zu viel gesagt, Erna, aber daß mir solche Ratsnaturen nicht unsympathisch sind, gestehe ich gerne zu.“

4. Kapitel.

Eine Woche war vergangen, seit Max in die Heimat zurückgekehrt war. Seit gestern hatte er den „Falten“ verlassen und die eigene Wohnung bezogen. Damit hatte er eine gewisse Ruhe seines Herzens gewonnen, er fühlte sich von neuem bekannt in dem fremdwordenen Kreise.

und die von außen auf ihn einströmenden Erinnerungen ließen allmählich nach. Er sah wieder seine alten Möbel um sich und seine Bücher. Der baldige Schulanfang zwang ihn zur Tätigkeit, und so legte sich allmählich die Berufsarbeit wie ein lindernder Balsam auf die frisch aufgerissenen Wunden.

Freilich, wenn er mit der Direktorin zusammen kam, was in dem kleinen Städtchen naturgemäß sehr häufig geschah, wurde von nichts anderem gesprochen, als von Molly. Die Jugendfreundin schien es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, wie sie früher die Beschützerin seiner Liebe gewesen, jetzt die alten Gefühle von neuem zu erwecken. Bald hatte sie dies, bald jenes flüchtig im Vorübergehen zu erzählen, sie habe Molly gesprochen, die auf den Besuch des Jugendfreundes brenne und eine Aussprache mit allen Schmerzen lang unterdrückter Neigung herbeisehne. Aber Max wich soviel als möglich aus und ließ sich trotz wiederholter freundlicher Einladungen Ritters nicht bewegen, nach dem Wolsgang zu gehen.

Zwar lebte in seinem Herzen ein heißer Drang, alle die Stätten seiner Jugendspiele, sein Geburtshaus, die Ruinen des alten Klosters, den träumerischen Wald und die rauschende Rinne wiederzusehen, aber die Angst vor dem Gespenst der Jugendliebe zwang ihn, nicht nach jener Richtung zu gehen.

Nun begann die Schule. Max wurde herzlich aufgenommen vom Lehrerkollegium und ganz besonders warm von den älteren Kollegen, die ihn noch als Schüler gekannt hatten. Er lebte in ihrer Erinnerung als ein fleißiger, geistvoller Schüler, der durch seine Fragen und Arbeiten den Unterricht merkwürdig angereicht hatte.

Da war der alte Rüdert, der als junger Hilfslehrer jene Sekta gehabt hatte, in die Max eingetreten, und der nach beinahe fünfundsingzigjähriger Tätigkeit heute noch als erster Oberlehrer und Prorektor an der Schule wirkte.

Da war der kleine Mathematiker, der Max in Quarta die ersten geometrischen Beweise beigebracht hatte, und der immer noch dieselbe verbogene goldene Brille mit den dicken Gläsern trug, über die seine blauen Augen jetzt noch viel mehr als früher in welkenweiße Fernen zu starren schienen. Er war der Mann der großen kosmischen Probleme, der Naturforscher im höchsten Sinne des Wortes. Längst nicht mehr bearbeitete er Winkel und Linien in Quarta und Tertia, sondern er führte die Primaner den

hohen Flug mathematischer Weisheit durch die Gänge der Analysis und der Funktionen. Wenn auch der Direktor manchmal den Kopf schüttelte und mit warnendem Finger auf die Lehrpläne wies, so antwortete Dr. Dunker zunächst mit einem freundlichen lebenswürdigen Lächeln, dann begann er sich so lange, was er dem Direktor sagen wollte, daß er die ganze Warnung vergaß und von irgend etwas ganz Gleichgültigem, was die Schule gar nicht betrafte, zu sprechen anging. Der Direktor klopfte ihm dann wohlwollend auf die Schulter und beschied sich zu sagen:

„Mit euch Mathematikern ist eben nichts anzufangen.“ Dann lächelte der kleine Mann noch freundlich und die Sache war wieder einmal für ein Jahr abgetan. Er durfte wieder ungestraft mit seinen Primanern über die Lehrpläne hinausgehen und sich bis in die Geheimnisse der Differentialrechnung verlieren.

Das Provinzialschulkollegium war bei jedem neuen Examen erstaunt über die fabelhaften Leistungen der Rattenhaufener Primaner in der Mathematik, bei denen selbst Schwächlinge gegen die Schüler anderer Anstalten exzellierten. Und der Schulfürst sagte öfter zu dem Direktor, wenn dieser seine Bedenken geltend machte:

„Lassen Sie ihn gehen, den Dunker, er scheint es doch mit Leichtigkeit zu erreichen, denn man hört nie eine Klage über zuviel häusliche Arbeit in der Mathematik. Er ist eben eine von jenen seltenen Lehrernaturen, die durch ihre eigene Kühnheit die Schüler so zur Begeisterung fortreißen, daß sie ihnen bedingungslos folgen, wohin sie vorausgehen.“

Das war die Atmosphäre, in der Max nun leben sollte. Ein eigentümlich feiner Dunstkreis von Klassik und Schönheit. Freilich nicht ohne eine gewisse Weltfremdung, die allen den Männern eigen ist, die den großen historischen Sinn haben.

Max konnte seine Schwingen noch nicht voll entfalten, denn er war ja in den Kreis von Quintanern gebannt, und die deutschen Stunden in den oberen Klassen verwirrten ihn mehr, als sie ihn geistig erhaben. Unwillkürlich wurde er in der Quinta schwer und unverständlich und in der Prima geriet er manchmal unter das Niveau der Klasse. Das dauerte aber nur kurze Zeit, dann begann der Ausgleich, zumal der Direktor ihm den deutschen Unterricht in der Quinta abgenommen und ihm so die Beziehung zwischen den beiden Klassen vollkommen unterbrochen hatte.

Anfall des Völkerverbund-Generalkommissars Zimmermann.

Wien, 14. August. Heute nacht fuhr zwischen Mürzzuschlag und Graz der D-Zug in einen Güterzug. Dreißig Personen wurden verletzt, darunter auch der österreichische Völkerverbund-Generalkommissar Dr. Zimmermann, der sich auf einer Infanteriefahrt befand. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Lokomotivführer, der das Blocksignal, das auf „Halt“ stand, überfuhr.

Der griechische Konsul in Tripolis ermordet.

Rom, 14. August. Der griechische Konsul in Tripolis wurde von einem griechischen Untertanen erschossen. Man wird nicht feststellen, ob es sich um ein innerpolitisches Verhältniss in Griechenland handelt.

Rabindranath Tagore reist nach Sowjetrußland.

Moskau, 14. August. In Petersburg ist ein Telegramm von Rabindranath Tagore eingetroffen, worin er seinen Besuch zur zweihundertjährigen Feier der Petersburger Akademie der Wissenschaften ankündigt.

Turnen, Spiel und Sport.

D. T. 6. Bezirk. Märkischer Turngau.

Es sei nochmals an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 16. August nachmittags gegen 2 Uhr das Bezirksjugendtreffen in Grünbaum bei Halver stattfindet. Die Vereine Schalksmühle, Lüdenscheid, Rummenohl usw. legen die ganze Strecke zu Fuß zurück. Meinerzhagen, Brügge, Oberbrügge usw. werden voraussichtlich ab Halver marschieren. Die Halverische Jugend tritt punkt 1 Uhr am Vereinslokal an, um geschlossen nach Grünbaum zu wandern. Niederbueche sind nach Möglichkeit mitzubringen. In Grünbaum selbst finden turnerische Vorführungen aller Vereine, allgemeine Freiübungen, Spiele und Belustigungen aller Art statt, sodaß es der Jugend und auch den älteren Turnfreunden an Unterhaltung nicht mangeln wird.

Sp. Hindenburgkurlande zum Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft. Zum Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft, an dem 120 000 Turner und Turnerinnen beteiligt sind, die eine Strecke von 18 000 Kilometer zurücklegen, hat auch der Reichspräsident von Hindenburg eine Urkunde gestiftet, die von Berliner Turnern zum Hermannsdenkmal gebracht wird. Sie stellt eine Anzahl von Germanenkriegern dar und enthält eine Begrüßung durch den Reichspräsidenten.

Sp. Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1925. — Die Preisverteilung des Wettbewerbs. Der Vorwettbewerb der diesjährigen Rhön-Veranstaltung ist nunmehr zu Ende gegangen. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: A. Siegerpreis des Vorwettbewerbs. 1. Preis das Flugzeug „Pegasus“ der Fliegerschule Martens, Führer Hoffmann. B. Preis für die größte Gesamtflugdauer. 1. „Tuchschere“ Hr. d. Flugzeug „Pegasus“ der Fliegerschule Martens, Führer Hoffmann 1 Stunde, 20 Min., 22 Sek. C. Preis für die größte Gesamtflugzahl. 1. Preis das Flugzeug „Pegasus“ der Fliegerschule Martens, Führer Hoffmann 61 Flüge. D. Streckenpreis. 1. Preis das Flugzeug „Konstanz“ der Altflieg Darmstadt Führer Mehrling 9500 Meter. E. Dauerpreis. 1. Preis das Flugzeug „D. 1“, Führer Seiler 14 Min. 11 Sek. Außerdem wurden Geldpreise allen denjenigen Jungseglern zugesprochen, welche ihre verschiedenen Prüfungen abgelegt haben. F. Leistungspreise. 1. Preis der Fliegerschule Martens für die Ausführung eines brauchbaren Segel-Schulflugzeugs.

Sp. Neue Weltrekorde. Der Rennfahrer Henry Hansen hat in Dänemark einen Weltrekord im Straßenrennen über 100 Kilometer aufgestellt, indem er diese Strecke in 2 Stunden 46 Min. 4 1/2 Sek. zurücklegte. — Charles Hoff hat in Oslo im Stabhochsprung einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er einen Sprung von 4,23 Metern ausführte.

Sp. Wettkampf in Oslo siegreich. Bei den Internationalen leichtathletischen Wettkämpfen in Oslo war wiederum ein deutscher Sieg zu verzeichnen. Der Stettiner Dr. Otto Wettkampf gewann das 800-Meter-Rennen gegen den jungen, vielversprechenden Amerikaner Dodge.

Kongresse und Versammlungen.

K. Zionistenkongress. In Wien fand die Eröffnung der Weltkonferenz der Vereinigung der religiös-orthodoxen Zionisten statt, an der von auswärtigen Persönlichkeiten der Führer der Zentrale in Jerusalem, Professor Wid, Hermann Strud und Rabbiner Eischmann aus Amerika u. a. teilnahmen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.) Im Juli d. J. wurden in Deutschland rund 200 000 Vollerwerbstätige unterstellt, davon in Berlin 12 214. Die Zahl der vorübergehend Arbeitslosen und Ausständigen ist natürlich schwer zu ermitteln, dürfte aber ganz erheblich größer sein. Sehr groß ist auch die Zahl der Kurzarbeiter.

Berlin. (Schiedsspruch im Baugewerbe.) Das im Reichsarbeitsministerium zusammengetretene Schiedsgericht für das Baugewerbe einen Schiedsspruch, der für Facharbeiter, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter folgende Spitzenlöhne in den einzelnen Bezirken festsetzt: Provinz Sachsen und Anhalt-Magdeburg: 1,03, 0,90, 0,73 Mark. Halle a. d. S.: 1,01, 0,98, 0,72 Mark. Preuss. Sachsen: 1,10, 0,92, 0,88 Mark. Mecklenburg: 0,95, 0,82, 0,67 Mark. Berlin: 1,20, 0,92, 0,74 Mark. Kassel: 1,05, 0,85, 0,85 Mark. Unterhessen: 1,13, 0,89, 0,89 Mark. Oberhessen: 1,10, 0,85, 0,85 Mark. Soweit die Änderung der Lohnklassen noch freitragend ist, bleibt die Verhängung der Tarifordnungen überlassen. Bis dahin gilt der bisherige prozentuale Lohn. Diese Lohnregelung gilt bis 30. November 1925. Nach beiderseitiger Annahmeerklärung haben die beteiligten Parteien die Kampfmassnahmen spätestens bis zum 24. August aufzuheben. Weiderseitige Maßnahmen dürfen nicht stattfinden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 19. August, nachmittags 4 Uhr.

Chemnitz. (Aussperrung von 200 000 Textilarbeitern.) In der Mitgliederversammlung des Verbandes der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie wurde, nachdem alle Einigungsversuche mit dem Textilarbeiterverband an dessen Unnachgiebigkeit gescheitert waren, die Aussperrung der westsächsischen und thüringischen Textilarbeiter zum 5. September d. J. beschlossen. Von der Maßnahme werden rund 200 000 Arbeiter betroffen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Französisches Kriegsgerichtsurteil gegen Mitglieder des Wikingbundes. In Landau fand vor dem französischen Kriegsgericht die Verhandlung gegen die seither wegen Zugehörigkeit zu dem im besetzten Gebiet verbotenen Wikingbund verhafteten vier jungen Leute aus Ludwigshafen statt. Die Angeklagten gaben ihre Zugehörigkeit zum „Wikingbund“ zu, bestritten aber, die Satzungen und Ziele des Bundes gekannt zu haben; sie hätten lediglich gewußt, daß der Bund den Kommunismus und das Reichsbanner bekämpfe. Das Gericht verurteilte Bayer zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, Turgetto zu 7 Monaten Gefängnis und 1500 Mark, Thun zu 3 Monaten und 500 Mark und Ulmer zu 4 Monaten und 200 Mark.

Börse und Handel.

Der Geld- und Kapitalmarkt.

Während an der Berliner Börse in der zweiten Augustwoche eine Senkung der Geldsätze eingetreten ist, ist die Frankfurter Börse der Verbilligung der Geldsätze nur langsam und nicht in demselben Maße gefolgt. In Frankfurt a. M. ist selbst Geld für einen Tag (auf das Jahr umgerechnet) 1 bis 1 1/2 % teurer als in Berlin, weil die staatlichen Geldinstitute dort weniger als Abgeber in Erscheinung treten. Der Industrie nützen, wie hier schon öfter betont worden ist, die Börsengeldsätze nichts, da sie sich höchstens auf Vierteljahrskredite beziehen. So hat man denn zu einem anderen, höchst gefährlichen Mittel gegriffen, um sich Geld zu beschaffen. Die großen Konzerne haben einen Teil der Aktien ihrer Gesellschaften in eigenen Besitz (die sogenannten Wertverwaltungsaktien), die sie jetzt nach und nach abstoßen durch Verkäufe an der Börse. Dadurch schaffen sie sich wohl die gewünschten Gelder und sind nicht gezwungen, Kredite zu beanspruchen, drücken aber andererseits das Kursniveau der Aktien in einer Weise, wie wir es lange nicht erlebt haben. Die Börsenbesucher verfügen nicht über Kapitalien, die annähernd so groß sind, um die Millionen von Wertverwaltungsaktien zu übernehmen. Infolgedessen hat sich das Kursniveau in der letzten Woche wieder um 10 % gesenkt, da den Verkäufern erst bei erheblich niedrigeren Kursen Käufer gegenüberstanden. Ein weiteres störendes Moment ist das Wachsen der Stinnes-Schulden. Anfangs wurden die Verbindlichkeiten mit 155 Millionen angegeben, heute werden sie auf 200 Millionen taxiert, von denen erst 60 Millionen gedeckt sind. Bei einer restlosen Liquidation aller Werte der Familie Stinnes dürfte als Privatvermögen vermutlich kein nennenswerter Betrag übrigbleiben. Die Aktiva wurden vor einem halben Jahr teilweise auf 800 Millionen geschätzt, bei einem schnellen Ausverkauf, wie er notwendig geworden ist, dürfte kein höherer Betrag als 200 Millionen erzielt werden. Die meisten Werte sind Immobilien, bei deren Verkauf niemals der Anschaffungspreis erreicht wird. Bei der Angabe von 800 Millionen ist anscheinend der Anschaffungs-, nicht der Verkaufspreis taxiert worden.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,37 bis 20,43; holl. Gulden 163,99—169,41; Dan. 80,80 bis 81,00; franz. Frank 19,61—19,65; belg. 18,87—18,91; schwed. 81,46—81,66; italien. 15,15—15,19; jeh. 112,78—113,06; dän. 95,98—96,22; norweg. 77,35 bis 77,55; tschech. 12,42—12,46.

* Vom Eiermarkt. Nachdem die Preise der letzten Zeit erhöht werden mußten, ist das Geschäft wieder ruhiger geworden. Die Zufuhren sind immer noch genügend und finden auf vielen Märkten nur schwer befriedigenden Absatz. Die Preise blieben aber allgemein ziemlich unverändert. In dieser Woche notierten in Wien: Berliner Markt 9—14, sächsischer Markt 10—12, Oberrheinischer Markt 10—14, schlesischer Markt 9—12, süddeutscher Markt 10—12, westdeutscher Markt 12—16.

Unrichtige Berliner Notierungen vom 14. August.

* Börsebericht. Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, doch kam es im weiteren Verlauf zu einer nicht unerheblichen Abschwächung. Anlaß dazu gaben neben verschiedenen Zufuhren von Rohstoffen namentlich bedeutende Verkäufe, die in Rhön- und Deutsche Erdöl erfolgten. Der Markt der inländischen Anleihen war leicht aufgebessert. Am Geldmarkt machte sich eine fortschreitende Erleichterung bemerkbar, tägliches Geld fiel sich auf 7,50—10,50 %, monatliches Geld unverändert 10,50—11,50 %.

* Steigen des Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 12. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 5. August von 133,8 % auf 134,2 % gestiegen. Höher lagen die Preise für Getreide (neuer Ernte), Butter, Schmalz, Zucker, Serringe, Fleisch, Baumwollgarn, Zinn und Kupferbleche. Gefallen sind die Preise für Brotgetreide, Hafer (neuer Ernte), Hopfen, Treiblenleber, einige Textilrohstoffe und Nichtmetalle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 133,0 auf 133,9 oder um 0,7 % angezogen, während die Industrierohstoffe von 135,2 auf 134,8 oder um 0,3 % nachgegeben haben.

* Marktbericht vom Magerwieshof in Friedrichsfelde vom 14. August. Rindmarkt: Auftrieb 493 Stück Rindvieh, 117 Kälber, 431 Milchkuhe, 10 Zugochsen, 37 Bullen, 15 Stück Jungvieh, 656 Pferde. Ruhiges Geschäft. Es wurden gezahlt für: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 400—560 Mark, 2. Qualität 280—400 Mark, 3. Qualität 200—280 Mark. B. Ausgesuchte Kühe über Notiz; tragende Färsen: 1. Qualität 250—430 Mark, 2. Qualität 160—280 Mark pro Stück; ausgesuchte Färsen über Notiz. C. Pferdemarkt. Ausgesuchte Färsen über Notiz. Pferde 1. Klasse 1000—1300 Mark, 2. Klasse 700—1000 Mark, 3. Klasse 400—700 Mark, 4. Klasse 200—400 Mark. Verkauf: ruhiges Geschäft bei leicht anziehenden Preisen.

* Mitteldeutsche Säugetierauktion in Erfurt. Auf der Erfurter Säugetierauktion wurden am ersten Tage folgende Preise erzielt: Ochsen 30—49 Pfd. 74%—76%, Rinder 85—90, Kühe 80, un- verkauft, Bullen 76, Ochsen 50—59 Pfd. 70—70%, Rinder 77%—85%, Kühe 74%—78%, Bullen 80, un- verkauft, Ochsen 60—79 Pfd. 84—89%, Rinder 90%—95%, Kühe 90%—93%, Bullen 69, Ochsen 80—89 Pfd. 85%—87, Rinder 90, Kühe 85—88%, Bullen 60, 63%, Ochsen 100 Pfd. und mehr 80%—81%, Rinder 80, gestrichen, Kühe 82%, Bullen 80, un- verkauft. Preise in Pfd. pro Pfd. — Rosthäute, kleine 10,5 Mark, mittlere 16 Mark, große 22 Mark.

* Produktbörse. Die Tendenz war fest, und für Ab- ladung und Verladung war in Brotgetreide mehr zu erzielen. Die erhöhten Notierungen Amerikas trugen vielleicht mit zur Festigkeit zuerst bei, aber die Chicagoer Schlussnotierungen lauteten schwächer und die heutigen Liverpooler Notierungen niedriger. Daraufhin mehrte sich wieder das Angebot von Roggen und Weizen aus den Provinzen. Die Nachricht, daß vom 20. August ab die Getreideausfuhr freigegeben sei, machte keinen Eindruck, weil zunächst dieselbe noch ohne Einfuhrschein erfolgen müßte, was keinen Nutzen bietet. Getreide viel angeboten, doch erfolgen auf Mindergebote wenig Zusagen. Hafer viel vom Inlande offeriert und ruhig. Mehl blieb still, Futterartikel wenig verändert.

Getreide und Olsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr. in Reichsmark.

	14. 8.	13. 8.		14. 8.	13. 8.
Weiz., mähr.	249-253	249-253	Weiz., f. Br.	13,9	13,9-14
pommerscher	—	—	Roggl. f. Br.	13,6	13,6
Moget., mähr.	181-187	181-187	Raps	355-360	355-360
pommerscher	—	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vittor-Erbf.	27-35	27-35
Futtergerste	—	—	ff. Speiseerbf.	25-27	25-27
Braugerste	190-198	190-198	Futtererbfen	23-25	23-25
Hafer, mähr.	204-210	204-212	Beluschten	23-25	23-25
pommerscher	—	—	Nerbobohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Widen	26-28	26-28
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12,5-14,5	12,5-14,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	15,0-16,5	15,0-16,5
Wln. br. inf.	—	—	Sera-ella	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Rapsfuchen	16,6-16,8	16,6-16,8
Wrt. f. Rot.)	32,7-35	32,7-35	Reinfuchen	23,6-24	23,6-24
Roggenmehl	—	—	Erdenschl.	12,2-12,5	12,2-12,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Soya-Ertr.	22,6-22,7	22,2-22,6
Berlin br.	—	—	Torfml. 30/70	10	10
inf. Sad	26,5-28	26,5-28	Kartoffelsf.	26,2-26,4	26,3-26,4

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Bausteinfabrik G. m. b. H. Kierspele w.

Telefon: Amt Meinerzhagen 102. Lager am Wildenkuhlen.

Holz-, Kohlen-, Baustoffhandlung. Hoch- und Tiefbau

Ziegelsteine	Rheinsand	Zement	Cementrohre	Spallierlatten
Schwammsteine	Putzsand	Sackkalk	Tonrohre	Dachlatten
Bruchsteine	Schlackensand	Weißkalk	Krippenschalen	Schalbretter
Steinschlag	Bims Kies	Löschkalk	Schweineböge	Bord
Betonspilitt	Gartenkies	Wandplatten	Spülsteine	Bohlen
Cementdielen	—	Fußbodenplatten	—	Kirchensparren

Kohlen, Briketts, Eisen.
Herstellung schlüsselfertiger Bauten.

30 Mk. Belohnung

erhält derjenige, der Personen hier namhaft macht, die die aufgestellten Warnungstafeln für Kraftfahrzeuge usw. beseitigen oder beschädigen.

Halver, den 13. August 1925.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B Nr. 14 ist zu der daselbst vermerkten Firma Metallschmelze Kierspele G. m. b. H. eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. 7. 1925 ist das Stammkapital unter Aender- rung des § 3 des Gesellschaftsvertrages infolge Umstellung auf 2100 Reichsmark festgesetzt.

Der Kaufmann August Kalle zu Lüdenscheid ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Meinerzhagen, den 8. August 1925.

Preußisches Amtsgericht.

Neu eingetroffen!



Niederlage bei:

Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchstraße 5.

Gustav Schröder, Schalksmühle.

Wilh. Bever, Rönsahl.

Aug. Vollmerhaus, Kierspele-Bhf.

Besonders preiswertes Sommerangebot.

Billige Blusen- und Kleiderwoche

Für die Zeit vom 15. 8. 25

bis einschließlich 22. 8. 25

gewähre ich auf

Sommerkleider
Voileblusen
Blusenröcke

nur
bekannt
erste
Qualität

20%

einen Rabatt von

auf die bereits bedeutend herabgesetzten Preise.

M. Mommer

Wilhelmstr. 3. Lüdenscheid. Wilhelmstr. 3.

Milch-
Zentrifugen.

Fabrikat Görlitz, Bielefeld

ab Lager lieferbar

Gustav Schröder,

Schalksmühle.



Fahrräder

Nähmaschinen

stets am
Lager.

Reparaturen werden prompt

und billigst ausgeführt.

Albert Vinnepe, Halver.



Einige Mädchen u. Frauen

für unsere Aufschneiderei
für dauernde, lohnende,
leichte Beschäftigung ge-
sucht.

Th. Enneper Söhne
Schrauben- u. Mutternfabrik
Halver.

S. G. B.

Abt. Halver.

Wanderung

am Sonntag, den 16. Aug.

nach Schwenke.

Treffpunkt 2 1/2 Uhr

Haus zur Fuhr

Für die Einnachzeit

empfehle

Einkochapparate

Einkochgläser

Einnachgläser

Einnachpföpfe

Beleuchtgläser

Pergamentpapier

Gustav Schröder,

Schalksmühle.